

Der Ort macht die Kirche

Björn Hirsch

Der Ort macht die Kirche

Impulse und Ideen
für eine kontextbezogene Pastoral

Werkbuch für Haupt- und Ehrenamtliche in Gemeinden

Schwabenverlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben



Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten

© 2022 Schwabenverlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.verlagsgruppe-patmos.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagabbildung: © Alan Quirvan/unsplash

Gestaltung, Satz und Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Druck: CPI books GmbH, Leck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7966-1818-5

Inhalt

VORWORT	7
EINLEITENDE GEDANKEN ZU EINER KONTEXTUELLEN PASTORAL	9
ANREGUNGEN FÜR DIE GESTALTUNG URBANER MISSION	14
I. Anregungen zu Grundhaltungen	16
1. Unzufrieden & visionär	16
Berichte aus der Praxis: Unzufrieden & visionär	22
2. Geistlich	24
Berichte aus der Praxis: Geistlich	28
3. Kulturoptimistisch	30
Berichte aus der Praxis: Kulturoptimistisch	34
II. Anregungen zu Zielgruppen	35
4. Individuell	35
Berichte aus der Praxis: Individuell	35
5. Outward focussed	43
Berichte aus der Praxis: Outward focussed	50
III. Anregungen zur internen Struktur	52
6. Innovatorisch & vernetzt	52
Berichte aus der Praxis: Innovatorisch und vernetzt	58
7. Dienende Leitung	60
Berichte aus der Praxis: Dienende Leitung	64
8. Maximal effizient	66
Berichte aus der Praxis: Maximal effizient	72

IV. Anregungen zu Handlungsfeldern.....	74
9. Mobil & ubiquitär.....	74
Berichte aus der Praxis: Mobil & ubiquitär.....	79
10. Passager & szeneförmig.....	81
Berichte aus der Praxis: Passager & szeneförmig.....	88
11. Gastfreundlich.....	89
Berichte aus der Praxis: Gastfreundlich.....	96
12. Profiliert & authentisch.....	98
Berichte aus der Praxis: Profiliert & authentisch.....	103
13. Starke Marke.....	104
Berichte aus der Praxis: Starke Marke.....	110
V. Anregungen zu übergeordneten Zielen.....	112
14. Transformativ.....	112
Berichte aus der Praxis: Transformativ.....	117
15. Postkonfessionell.....	118
Berichte aus der Praxis: Postkonfessionell.....	123
16. Einflussreich.....	125
Berichte aus der Praxis: Einflussreich.....	131
DIE ZUKUNFT URBANER MISSION – PERSPEKTIVEN UND VISIONEN.....	133
DIE ANREGUNGEN AUF EINEN BLICK.....	136
LITERATURVERZEICHNIS.....	138
Quellen.....	143
Über den Autor.....	144

VORWORT

»Die Kirche befindet sich im Umbruch«, »Kirche muss sich verändern«, »Die Kirche muss an die Ränder gehen« ... und noch viele andere Aussprüche dieser Art sind gegenwärtig häufig zu hören. Doch wie soll das geschehen in einer traditionsverpflichteten Institution, die milieuverengt und überaltert ist? Vielfach verbleiben die Vorschläge, die gemacht werden, darauf bezogen, möglichst viel von dem zu bewahren, was man kennt.

Björn Hirsch zeigt einen anderen Weg. Er regt an, von Start-up-Unternehmen zu lernen. Nicht langfristige Strategien zu entwickeln, sondern Kooperationspartner (innerhalb der Kirche – mehr noch aber außerhalb) zu suchen und mit jedem neuen Partner die eigene Strategie und Konzeption zu überdenken. Es braucht die Bereitschaft von anderen zu lernen und die Blickrichtung zu ändern. Björn Hirsch will – aus eigener Erfahrung heraus – der Anwalt derer sein, die sich in der Kirche als Minderheit oder gar von ihr ausgegrenzt, gegebenenfalls sogar hinausgedrängt fühlen. Denn, so seine Überzeugung, »ohne die Unzufriedenen werden wir das Steuer nicht herumreißen können« (*Anregung 1*). – Doch wie soll Kirche die erreichen, mehr noch sie ansprechen und gar zu einem Engagement mit der Kirche verleiten?

Björn Hirsch hat dies nicht nur in seiner Dissertation (»Kirche für die Menschen in der Stadt. Pastoraltheologische Reflektionen zur Konzeption der Citypastoral«), für die ich begleitender Professor sein durfte, theoretisch analysiert. Er hat dazu auch in verschiedenen Funktionen (z. B. als Referent für die Citypastoral in Fulda und als Leiter des überkonfessionellen Jugendnetzwerkes *All for One*) praktische Erfahrungen gesammelt. Vor allem sie prägen das hier vorgelegte Buch.

Einige seiner Überlegungen werden Widerspruch hervorrufen. Wie sollte das auch anders sein, wenn es wirklich um einen Entwicklungsprozess und ein Neudenken geht.

Doch auch hier bleibt Björn Hirsch seinem Prinzip, die Unzufriedenen nicht abzuhängen, treu und sucht Kommunikation und Verständigung.

Ihm geht es nicht darum, eine neue Kirche zu schaffen, sondern darum, dass Pfarreien und Gemeinden von der Citypastoral Grundhaltungen einer urbanen Mission lernen. Das gilt auch für ländliche Gemeinden, weil Urbanität längst zu einem Lebensgefühl geworden ist, das nicht nur die Menschen prägt, die in der Stadt leben.

Deshalb haben die Überlegungen von Björn Hirsch ein hohes Anregungs-, allerdings auch Herausforderungspotenzial für die gesamte Pastoral. Und zwar über Konfessionsgrenzen hinweg, weil es gemeinsames Anliegen aller Christinnen und Christen ist, den einzelnen Menschen eine persönliche Verbindung mit Jesus Christus zu ermöglichen und zwar in ihrer je spezifischen Lebenssituation.

Dazu darf sich Kirche nicht in Sonderwelten zurückziehen, sondern muss bis hinein in ihr Marketing menschenfreundlich sein und zwar nicht als Fassade. Entsprechend will Björn Hirsch von einer kulturoptimistischen Grundhaltung aus, die sich schöpferisch- und erlösungstheologisch gut begründen lässt, Kirche in der Stadt und auf dem Land anregen, kreativ und evangeliumsgemäß Gesellschaft mitzugestalten.

Bernd Lutz

Professor für Pastoraltheologie an der Kölner Hochschule für Katholische Theologie

EINLEITENDE GEDANKEN ZU EINER KONTEXTUELLEN PASTORAL

»Wenn 70 % der Bevölkerung in der urbanen Realität lebt, sollten folgerichtig auch 70 % aller Pastoral ein urbanes Gesicht bekommen«, schreibt Vietmeier in »Gott wohnt in der Stadt«. Seit etwa 200 Jahren zeichnet sich ab, dass das Leben in der Stadt zum Normalfall wird. Wo zu Beginn des 19. Jahrhunderts gerade einmal zwei Prozent der Weltbevölkerung in Städten lebten, waren es im Jahr 2000 über zwei Drittel der gesamten Menschheit. Anfangs wurde die Stadt von vielen noch skeptisch betrachtet, heute ist sie der »Place to be« für den Großteil der Menschen. Auch in Deutschland leben über 70 Prozent der Einwohner in Klein- (5.–20.000), Mittel- (20.–100.000) oder Großstädten (100.000+). Menschen erhoffen sich hier gut bezahlte Jobs, eine optimale Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch kurze Wege und eine gute Infrastruktur, eine hochwertige Bildung für ihre Kinder, kulturelle Einrichtungen und ein vielfältiges Angebot zur Gestaltung der Freizeit.

Dies hat auf der anderen Seite eine große Landflucht zur Folge. Dörfer sterben aus, und ganze Landstriche veröden. Hier fehlt es zunehmend an Einkaufsmöglichkeiten, Ärzten und einer soliden Infrastruktur in nahezu allen Bereichen des alltäglichen Lebens. Und diese Entwicklung ist noch längst nicht an ihr Ende gekommen. Doug Saunders schreibt in seinem Bestseller *»Arrival City«*: *»Die Menschen werden sich in einer großen, endgültigen Verschiebung vom Landleben und der Landwirtschaft wegbewegen und in die großen Städte gehen. Das ist die Entwicklung, die vom 21. Jahrhundert am deutlichsten in Erinnerung bleiben wird [...]. Wir werden gegen Ende dieses Jahrhunderts eine ganz und gar urbane Spezies sein.«¹*

Dabei ist Urbanität nicht einfach mit Verstädterung gleichzusetzen. Wo sich Verstädterung in Zahlen ausdrücken lässt, ist Urbanität viel mehr als das. Es ist ein Lebensgefühl, welches sich in bestimmten Denk- und Handlungsweisen zeigt. Der urbane Mensch steigt *»mit dem »Coffee-to-*

go in der Hand in die nächste U-Bahn und hat, wenn er an seinem Arbeitsplatz ankommt, bereits Hunderte von Menschen unzähliger Nationalitäten und Milieus gesehen. Zwischendurch wird ›Latte‹ getrunken, nach Feierabend mit Freunden oder Smartphone an der Strandbar ›gechillt‹.«²

Es sei gleich am Anfang erwähnt, dass sich dieses Buch nicht ausschließlich an die Protagonisten von Citykirchenprojekten richtet, sondern ebenso auch jene ansprechen will, die im suburbanen oder ruralen Raum tätig sind. Letztlich können die Anregungen in abgewandelter Form überall angewendet werden, sei es in einer klassischen Pfarrei in der Vorstadt, einer Jugendgruppe auf dem Land oder in einem Gebetshaus in einer Metropolregion. Letztlich ist entscheidend, ob an einem Ort die Sehnsucht herrscht, mit Menschen unterschiedlicher Lebenswelten, Weltbilder und Kirchlichkeiten mit der Leidenschaft eines Paulus (»Allen alles werden«, 1 Kor 9,20–22) in Kontakt zu kommen und in einer dialogischen und nutzerorientierten Art und Weise von dem Zeugnis zu geben, wovon das eigene Herz voll ist (Lk 6,45). In einer klassischen Pfarrei braucht es dabei so etwas wie ein »Außenministerium«, welches konsequent jene in den Blick nimmt, die keinen Kontakt (mehr) zu Glauben und Kirche haben. Gleichzeitig braucht es jene, die sich um die Gemeinde und eine interne Mission bemühen. Beide Bereiche können sich durch enge Zusammenarbeit gegenseitig befruchten. Es muss jedoch wahr- und ernstgenommen werden, dass es heute eine Pastoral der Vielfalt für unterschiedliche Nutzergruppen braucht.

Unter allen Merkmalen der Postmoderne stehen jedoch die Verstädterung und die damit einhergehende Urbanisierung in gewisser Weise hervor, da sie Grundlage für viele weitere Entwicklungen sind. In der Stadt und auf dem Land entwickeln Menschen immer mehr den Wunsch nach Individualität, Selbstverwirklichung und (Entscheidungs-)Freiheit, nach maximaler Mobilität und formal hoher Bildung, nach materiellem Reichtum und nach einem möglichst intensiven Leben. YOLO, das Jugendwort des Jahres 2012, kennzeichnet diese Mentalität besonders eindringlich: »You only live once« – »Du lebst nur einmal«. Also packe alles in dein Leben hinein, was nur irgendwie hineinpasst. Bücher wie »1000 places to see before you die« verkaufen sich millionenfach. Auch die Ästhetik spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Insgesamt ist die urbane Welt plural, heterogen und komplex. Über diese Komplexität sind besonders Stadtbewohner zu »Augenmenschen« geworden. Der erste Eindruck einer Person, eines Produkts oder einer Dienstleistung zählt. Sollte dieser nicht optimal

sein, ist eine weitere Beschäftigung mit dahinterstehenden Inhalten ausgeschlossen. Dies gilt umso mehr im digitalen Bereich, wo die hohe Intensität von Eindrücken urbaner Zentren noch einmal gesteigert wird.

Wenn die Kirche sich als eine Kirche versteht, die in ungebrochener Solidarität an der Seite der Menschen stehen (GS 1), die kompetenter Ansprechpartner für Lebens- und Glaubensfragen sein und die das Evangelium gemäß den »Zeichen der Zeit« überzeugend verkündigen möchte, sind die Fragen zu stellen: Wie muss sich Kirche aufstellen, um diesen Ansprüchen auch in Zeiten einer weitreichenden Urbanisierung nahezu aller Lebensbereiche gerecht zu werden? Wie kann es Kirche gelingen, ein »urbanes Gesicht« zu bekommen und den »Homo urbanus« zu erreichen? Wie kann Kirche zu einem ernstzunehmenden »Urban Player« werden? Und was wäre alles möglich, wenn Kirche der städtischen Kultur grundsätzlich positiv gegenüber stehen und sich den Möglichkeiten dieser Zeit zur Erfüllung ihrer ureigenen Aufgabe, der Evangelisierung, bedienen würde?

Diese Fragen werden umso dringlicher, wenn man sieht, dass besonders Großstädte mit ihren Industrieunternehmen, Forschungs- und Bildungseinrichtungen, der kreativen Klasse mit ihren innovativen Start-up-Unternehmen, Modedesignern und Dienstleistern aller Branchen nach wie vor als »Zentren der Macht« bezeichnet werden können, in denen Trends kreiert werden, die das Leben der Menschen auch auf dem Land immer stärker beeinflussen. Diese Entwicklungen werden durch die zunehmende Digitalisierung noch beschleunigt. Daher sind diese Fragen leitend für dieses Buch.

Die Kirchen in Deutschland haben die Dringlichkeit einer urbanen Mission längst erkannt. Spätestens seit den 1990er-Jahren wird der urbane Raum von der Kirche systematisch in den Blick genommen, und es entstehen die ersten Citykirchenprojekte. Heute ist die Citypastoral die pastorale Kategorie, die sich in besonderer Weise mit dem Thema »Kirche in der Stadt« auseinandersetzt. Dabei steht Citypastoral »für vielfältige Initiativen der christlichen Kirchen, sich selbst und ihre Botschaft in den Zentren der Städte hoch entwickelter Gesellschaften neu zu präsentieren« und mit denen sie »ausdrücklich, gezielt und präzise jene Menschen in den Blick nimmt, die in den normalen kirchlichen Sozialformen keine Heimat finden, aber für die Verkündigung des Evangeliums ansprechbar sind«³. Es gibt schätzungsweise 300 Projekte, die unter der Kategorie Citypastoral geführt werden können. Hierzu zählen Citykirchen, Kirchenläden, Kirchencafés, Kirchenzentren, Akademien, sozial-caritative Einrichtungen

wie Offene Türen, Referate und Fachstellen. Häufig weisen die einzelnen Projekte einen Mix aus mehreren dieser Kategorien auf. Manche Projekte haben einen eher diakonischen Charakter, andere setzen auf individuelle religiöse Erfahrungen inmitten des Alltags, wieder andere auf eine eher intellektuelle Beschäftigung mit Lebens- und Glaubensfragen. Manche Projekte befinden sich in der Innenstadt, andere sind in den vielfältigen Zentren einer Stadt angesiedelt. Allen gemeinsam ist die Sehnsucht danach, Menschen in der Stadt auf kreative und vielfältige Art und Weise mit der Botschaft des Evangeliums zu erreichen.

Auch ich machte mich 2014 auf den Weg, Kirche für und mit Menschen in der Stadt zu entwickeln. Im Rahmen der Citypastoral Fulda wollte ich herausfinden, wie es gelingen kann, dass Kirche besonders in Städten nicht immer mehr zu einer Subkultur wird, sondern zu einem gesellschaftlichen und kulturellen Trendsetter werden kann. Ich fragte mich: Wie kann es gelingen, eine ganze Generation dahingehend zu verändern, dass ein auf welche Weise auch immer gelebter Glaube zu ihrer Kultur gehört?

Über fünf Jahre habe ich die Citypastoral Fulda sowie das überkonfessionelle Netzwerk *All for One* aufgebaut und meine Arbeit im Rahmen eines Promotionsstudiums reflektiert. Das vorliegende Buch ist das Ergebnis dieser Arbeit. Es basiert auf einer Dissertation (Hirsch, Björn: »Kirche für die Menschen in der Stadt«. *Pastoraltheologische Reflexion zur Konzeption der Citypastoral*), die ich Ihnen zu einer vertiefenden Beschäftigung mit dem Thema gerne empfehlen möchte. Die (pastoral-)theologischen Reflexionen sowie die sozialwissenschaftliche Analyse sind gemäß dem Ziel dieses Werkbuches kurz gehalten. Dieses Buch möchte Ihnen Wegbegleiter auf Ihrer ganz persönlichen Reise und für Ihre eigene pastorale Praxis sein. Im Wesentlichen besteht es aus sechzehn Anregungen, die Ihnen Orientierung geben können, Kirche in der Urbanität zu gestalten. Diese Anregungen sind nicht völlig neu und schon gar nicht vollzählig, aber es sind jene, die sich in der Praxis besonders bewährt haben.

Die Anregungen sind in verschiedene Kategorien aufgeteilt und mit konkreten Beispielen und Handlungsempfehlungen gespickt. Ein Ausblick in die Zukunft urbaner Mission schließt dieses Buch ab. Und wer weiß: Vielleicht sind Sie jemand, der diese Geschichte weiterschreibt.

Meine Gedanken zum Thema »urbane Mission« sind noch längst nicht abgeschlossen. Jeden Tag lerne ich dazu und entdecke neue Wege. Auch bietet dieses Buch kein Rezept à la Chefkoch.de an, welches einfach

nachgekocht werden kann. Es will aber die Geschichte einer Gruppe von Menschen erzählen, die eine große Sehnsucht danach hatten, Kirche in den urbanen Lebensraum einzupflanzen und diese Kultur von innen heraus zu bereichern und, wo nötig, zu verändern. Kirche sollte nach ihrem Wunsch ein urbanes Gesicht bekommen, welches nicht nur als äußerliches Make-up daherkommt, sondern dem ganzen Leib Christi ein freundliches Wesen schenkt, ein Wesen, das von Toleranz, von Verlässlichkeit, von Professionalität und einer tiefen Sehnsucht nach Gott und den Menschen geprägt ist.

Die Schilderungen und Beispiele dieses Buches beruhen auf wahren Begebenheiten, weshalb Sie auch öfter von Skepsis und Gegenwind lesen werden. Dadurch möchte ich Sie aber keineswegs abschrecken, sondern möchte ganz im Gegenteil ermutigen, beherzte Schritte auf urban geprägte Menschen zuzugehen. Denken Sie groß und vertrauen Sie Gott, denn bei ihm ist nichts unmöglich (Lk 1,37). Und genau das durften wir in Fulda erleben.

Mein Dank gilt besonders denjenigen, die mit mir zu Beginn den Weg gegangen sind, die mir vertraut und mich all die Jahre unterstützt haben. Ich danke ebenso meiner Familie, die es mir ermöglicht hat, diese zeit- und herzintensive Arbeit zu tun. Ich danke allen kirchlichen und nicht-kirchlichen Partnern, die mit uns auf dem Weg waren, und jenen, die aus der Ferne immer wieder Ermutigungen geschickt und für uns gebetet haben. Und ich danke meinem Doktorvater Dr. Bernd Lutz für all die Zeit, die er investiert hat, damit die Dissertation und das vorliegende Buch fertiggestellt werden konnten. Besonders aber danke ich Gott, dass er uns geschenkt hat, um was wir ihn gebeten haben, und dass er uns auch geschenkt hat, um was wir ihn nicht gebeten haben. Gott ist immer größer als unser menschlicher Verstand. Also vertrauen wir auf seine Führung!

ANREGUNGEN FÜR DIE GESTALTUNG URBANER MISSION

Gemäß der einleitenden Worte wird es im Folgenden darum gehen, den Eigenheiten urbanen Lebens näher auf den Grund zu gehen und daraus konkrete Handlungsempfehlungen abzuleiten. Ersteres wird im Kontext eines Werkbuchs nur in gekürzter Form möglich sein. Gleichzeitig sind die Anregungen nicht aus der Luft gegriffen, sondern wurden in Theorie und Praxis von mir erarbeitet und überprüft. Ziel ist es, Kirche wieder zu einem echten »Urban Player« werden zu lassen. Dazu sind gewisse Kenntnisse und Fertigkeiten ausgesprochen wichtig. Vielmehr jedoch geht es um die eigene Haltung und Vision, die – wie ein fruchtbarer Boden – Gedanken und Techniken aufnehmen und zur vollen Entfaltung bringen sollen.

Die nun folgenden Ausführungen wurden bewusst als Anregungen gekennzeichnet. Dies bedeutet, dass es sich hierbei weder um bloße Thesen handelt, die bislang keinen Bezug zur pastoralen Praxis haben, noch um einen fertigen Fahrplan, den es einfach zu befolgen gilt, um im urbanen Raum erfolgreich Kirche zu gestalten. Zweiteres wäre geradezu fatal, denn: Die Weiterentwicklung von Kirche kann nicht zentral verordnet werden. Sie muss ein Herzensanliegen der Menschen sein, die sich in diesem Bereich betätigen. Häufig neigen Organisationen dazu, bestimmte Strategien von Fachleuten erarbeiten zu lassen und sie dann den Menschen an der Basis mehr oder weniger aufzudrücken. Dieser »Top-down«-Ansatz wird hier nicht verfolgt. Die Anregungen sind organisch und von unten gewachsen, haben sich in der Praxis bewährt und möchten nun auch andere animieren, sich mutig an das Arbeitsfeld der urbanen Mission hineinzuwagen. Dabei ist es gewünscht, dass die Anregungen im Lichte des jeweiligen Kontextes interpretiert, Variationen vorgenommen und Dinge gestrichen werden, wenn sie zur eigenen Person oder Situation nicht passen.

Letztlich sollen die vorliegenden Anregungen einen Beitrag dazu leisten, dass es Kirche in Zukunft noch umfassender gelingt, kirchenferne Zielgruppen zu identifizieren und zu erreichen sowie vielfältige und nut-

zerrelevante Angebote zu entwickeln. Strukturen sollen durch sie agiler werden und sich so den Anforderungen einer sich rasant wandelnden und hochdynamischen Gesellschaft anpassen. Die Effizienz pastoraler Arbeit soll gesteigert und die eigenen Visionen gefördert, Mitarbeiterpotenziale ausgeschöpft und kirchliche Angebote inmitten eines Überangebotes gut platziert werden. Schließlich soll das Wirkungsumfeld durch umfassende Präsenz im öffentlichen Raum, politisches Engagement, eine profilierte und authentische Verkündigung sowie eine individuelle Begleitung einzelner Menschen transformiert werden.

Die Anregungen lassen sich fünf Kategorien zuordnen:

- (1) Anregungen zu Grundhaltungen
- (2) Anregungen zu Zielgruppen
- (3) Anregungen zur internen Struktur
- (4) Anregungen zu Handlungsfeldern
- (5) Anregungen zu übergeordneten Zielen

Die einzelnen Anregungen bestehen aus einem Stichwort, welches die nachfolgende Handlungsempfehlung pointiert beschreibt, einem veranschaulichenden Zitat und einer konkreten Handlungsempfehlung. Zudem gibt es für jede Anregung Praxisbeispiele.

Alle erwähnten und zitierten Titel, die sich gut zur Vertiefung in die Materie eignen, sind hinten im Literaturverzeichnis angegeben.

Außerdem gibt es online zu jeder Anregung eine Arbeitshilfe zur Umsetzung in der eigenen Gemeinde. Diese finden Sie unter <https://www.verlagsgruppe-patmos.de/978-3-7966-1818-5>

Und nun viel Freude mit den sechzehn Anregungen zur Gestaltung urbaner Mission.